

tembergischen Kap-Regiments im allgemeinen und seiner Angehörigen aus dem Gebiet des heutigen Rems-Murr-Kreises im besonderen dar. Im Jahre 1787 stellte Herzog Carl Eugen von Württemberg den Niederlanden ein zwei Bataillone starkes Regiment von etwa 2000 Mann zur Verfügung. Die Mitglieder dieses Regiments wurden – wie damals üblich – größtenteils geworben, und das Land an Rems und Murr war eines der Hauptrekrutierungsgebiete für die Soldaten. In einem Anhang stellt Wannenwetsch minutiös zusammen, welche Soldaten aus welchen Orten an Rems und Murr zum Kapregiment kamen. Allein aus Backnang waren es neun junge Männer. Bereits auf dem Weg in die Niederlande lichteten sich die Reihen des Regiments stark. Etwa ein Viertel der Soldaten desertierte. In den Niederlanden begann dann die Odyssee des Regiments: Es wurde zuerst nach Südafrika ans Kap der Guten Hoffnung verschifft – daher der Name Kap-Regiment. Eigentliche Kämpfe waren hier selten zu bestehen und die Unterkunft in Kasernen war nach dem Standard der Zeit gar nicht schlecht. Allerdings sahen sich insbesondere die einfachen Soldaten, die miserabel bezahlt waren, als verlorener Haufen an und meinten, keineswegs zu Unrecht, in Europa habe man sie bereits abgeschrieben. In der Tat hatte das Regiment in den wenigen Jahren am Kap 532 Mann verloren, die teilweise durch Neueintritte aus der Heimat ersetzt wurden. 1791 wurde das Regiment nach Java verlegt, blieb aber auf dem Weg dahin auch lange Zeit in Ceylon hängen. Einzelne Kompanien wurden auf die Sunda-Inseln Amboina und Samarang verlegt, und die niederländischen Herren verwendeten die württembergischen Soldaten zu allerlei Militäroperationen nach Celebes und nach China. 1796 trat ein Teil des Regiments in britische Dienste. Bis zum Jahre 1808, als man das infolge fehlenden Ersatzes stark geschrumpfte Regiment aus den Listen strich, waren von den etwa 3200 Mann, die in den Reihen des Kap-Regiments dienten, 2300 fern der Heimat umgekommen. Nur etwa 100 kehrten wieder nach Württemberg zurück.

Wannenwetsch faßt die allgemeine Entwicklung und die Auswirkungen für die Gegend an Rems und Murr in prägnanter Weise zusammen.

Gerhard Fritz

*

Rose Schmidt: Sinnsprüche im Lebensbereich der Menschen (Gestickte Sprüche aus Siebenbürgen). Weissach im Tal: Schlichenmaier 1996, 86 S.

Die heute in Backnang ansässige Rose Schmidt erforschte in den Jahren 1980–1987 den Lebensbereich der Siebenbürger Sachsen. In 54 siebenbürgisch-sächsischen Ortschaften im heutigen Rumänien sammelte sie anhand von Fragebögen und Umfragen Sinnsprüche und Bilder von gestickten Wandbehängen und anderen Ziertüchern. Der Inhalt dieses Buches besteht aber nicht nur aus Sinnsprüchen, die Autorin gibt auch viel interessante Hintergrundinformationen; angefangen von der Geschichte über die Stoffart, aus welcher diese Tücher gefertigt wurden, bis zur Stichtart und der Art der Sprüche und der Farben. Diese Sinnsprüche stammen aus allen Lebensbereichen, am häufigsten aber aus den Bereichen des Haushalts und der Religion; sie spiegeln das bäuerliche und bürgerliche Leben wieder. Eine statistische Erfassung aus dem Repser Gebiet (1982–1987) gibt Aufschluß über die Anzahl der gestickten Sprüche aus drei verschiedenen Orten. Es ist nur ein kleiner Teil der vor fünfzig Jahren noch vorhandenen, bestickten Textilien der Siebenbürger Sachsen in dieser Publikation abgebildet. Sie zeigen eine alte ländliche Tradition, welche in Deutschland längst verloren gegangen ist. Die Abbildungen, in Schwarz-weiß und teilweise in Farbe, zeigen kunstvoll bestickte Tücher; die Bildunterschriften erklären detailliert das Herkunftsjahr, die Stoff- und Stichtart. Ein ausführliches Verzeichnis der Sammler und Gewährspersonen sowie das Ortsregister und die Bildnachweise sind in den letzten Seiten dieser interessanten, volkkundlichen Lektüre aufgeführt. Die Autorin hat mit diesem Buch einen wichtigen Beitrag zur Dokumentation einer alten siebenbürgisch-sächsischen Tradition geleistet.

Waltraud Kolle

*

Rose Schmidt: Das große Leid. Erlebnisberichte aus der Deportation (Rußland Petrowka 1945–1949). Weissach im Tal: Schlichenmaier 1996, 2. Auflage, 215 S., Abb.

Bei dem vorliegenden Buch handelt es sich um eine Zusammenstellung von 48 Erlebnisbe-